

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pesther Zeitung.)

1836.

LXXII.

8. Sept.

Bei solchen Angehörtern sey' ich
In eine ganze Welt hinein;
Und unter „ganzer Welt“ versteh' ich,
Für Menschen nur ein Mensch zu seyn;
Und willst du, Menschen zu beglücken,
An beines ihre Herzen drücken,
Erst jedes Herz dich nenne sein.

(Zu Nr LVIII dieser Bl.) Von »Magyar Pantheon«, etc., herausgeg. von Jos. Thewrewk v. Ponor, ist bereits die zweyte Lieferung, oder das zweyte Viertel der ersten Centurie, erschienen und an die H. H. Pränumeranten abgeliefert; enthaltend die Bildnisse folgender Männer des Vaterlandes nebst fac simile ihrer Namenschrift und FamilienWappen: Weiland Fürstprimas und Cardinal Alexander v. Rudnay; Joh. Ladislaus v. Pyrker, Patriarch = Erzbischof von Erlau; Joseph v. Varum, Neutra'er Diöcesanbischof; Fürst Paul Eszterházy; weiland Graf Anton Amade, k. Ung. OberstStallmeister; Gr. Gabriel Keglevich, k. Ung. HofkammerPräsident; Gr. Emerich Batthyán, Septemvir; Gr. Joh. Keglevich, Barser OberGespan; Gr. Augustin Vecsey, k. k. J. M. L.; Gr. Ludwig Károlyi, Administrator der Csongráder Obergespanswürde; weil. Gr. Joh. Fekete; Gr. Georg Apponyi; Gr. Georg Eszterházy, dienstthuender Kämmerer Sr Maj. des Kaisers und Königs; weil. Freyh. Emerich v. Zay, (das Wappen dieser Familie wurde Hrn v. Th. mit der Inschrift eingeschickt: »Insignia Comitum Zay de Csömör, Perpetuorum in Zay-Ugrócz, de genere primae Hung. occupationis Loja; Barones 1560; Comites 1830«.); Gr. Leop. van Dernath, MalteserRitter; weil. Paul v. Simonyi, GroßPropst des Stuhlweissenb. DomCapitels; die CapitularAbgeordneten: Johann v. Frimm, Erlauer; Joseph v. Prybila, Pressburger; Emerich v. Sándor, Neutra'er; Stephan v. Csasz, Colocza'er; weil. Ladislaus v. Szent-Királyi, Septemvir; Joh. v. Uzóvics, Administrator der Ober-

gepans Würde des Graner Comitats; Joh. v. Balogh, Barser Comitats Abgeordneter; Franz. v. Chernel, Absentium Ablegat; Joseph v. Ascher, Kremnitzer Abgeordneter. — (Hiebei Alles wiederholend, was wir über dieses ehrenvolle Unternehmen, hinsichtlich seiner patriotischen Bestimmung und seines KunstWerthes, sagten, fügen wir noch die Versicherung bei, daß von dem betreffenden lithographischen Institut in Wien (Hrn Gramsch), wie bisher pünktliche Leistung geschehen, dieselbe auch weiterhin erfolgen, und die 3-te, gleichfalls 25 Numern starke, Lieferung dieses Pantheon's im October, d. J. ausgegeben werden wird.)

Die gute Bier' auch ungeschält
Wohl schmeckt dem guten Appetit,
Und wenn dem Wein der Geist nicht fehlt,
Die Farb' auch gerne trinkt man mit.

Schönen und Klären von Flüssigkeiten. Auf ein Verfahren hiezu erhielt John Dyer, Kaufmann in London, am 22. Oct. 1835 ein Patent; und findet sich darüber in Dinglers polyt. Journal LXI, 3, Folgendes: Hr Dyer sagt: »Meine Erfindung beruht darauf, daß ich mir gewisse Substanzen in pulverförmigem Zustande verschaffe, und sie hierauf zu einem Materiale vermenge, welches zum Schönen und Klären von Flüssigkeiten verwendet werden kan. Die beiden Hauptbestandtheile meiner Pulver sind Eyweiß und Blut, welche ich auf folgende Weise behandle: Nachdem ich mir eine hinreichende Menge Eyweiß verschafft, bringe ich dasselbe in ein geeignetes Gefäß, welches am besten luftdicht verschlossen wird, und von welchem ich Behufs der Verdichtung der daraus emporsteigenden Dämpfe eine Röhre in einen KühlApparat leite. Dieses Gefäß mit dem Eyweiß setze ich dann in einem Wasser- oder SandBade einer möglichst gleichbleibenden Temperatur von 34 Grad R. aus, bis dessen Inhalt trocken geworden, und in diesem Zustande zur Zusammensetzung der Pulver verwendet werden kan. Das Blut

trockne ich am liebsten auf dieselbe Weise, auf welche
 ich dieß so eben bei dem Eyweiß angegeben habe; übrige-
 gens kan man sowohl das Eyweiß, als auch das Blut,
 auch an freyer Luft trocknen, obwohl ich dieß nicht für
 so gut halte. Der dritte Bestandtheil meiner Pulver
 ist getrocknetes Knochenmehl, zu dessen Vereitung ich
 den Knochen junger Thiere den Vorzug gebe. Als
 vierten Bestandtheil benutze ich Thon, oder Mergel,
 oder eine andere derley Substanz, und als fünften ge-
 pulverte thierische Kohle. — Nachdem ich mir diese
 verschiedenen Stoffe verschafft, vermenge ich sie in fol-
 genden Verhältnissen: Pulver Nr I.) Drey Maaßtheile
 Eyweißpulver 3c, und ein Theil Blutpulver werden in-
 nig mit einander vermengt. Ein einen Cubitzoll fassen-
 des Maaß dieses Pulvers reicht zum Schönen einer
 Pipe (eine portug. Pipe $7\frac{1}{2}$ nied.östr. Eimer) Portwein
 hin. Man rührt das Pulver zu diesem Behuf mit eini-
 gen Unzen kalten Wassers an, läßt es beiläufig 8 Stun-
 den lang stehen, und rührt es dann unter den Wein.
 — Pulver Nr II.) Dieses besteht aus 3 Theilen Blut-
 pulver, einem Theil Knochenpulver, und einem Theil
 gelben Mergels oder Thons. — Pulver Nr III.) Dieses
 besteht aus 2 Theilen Blutpulver, 2 Theilen thierischer
 Kohle und einem Theil Knochenpulver. Die Pulver
 Nr II. und III. eignen sich für weiße Weine, Cyder,
 Bier, geistige und andere Flüssigkeiten, welche einer
 Schönung und Klärung bedürfen. Man bedient sich ih-
 rer auf die bei dem Portwein beschriebene Art und
 Weise. Ich weiß sehr wohl, daß man Blut und thie-
 rische Kohle bereits öfter zu verschiedenen ähnlichen
 Zwecken verwendete; ich nehme daher deren Benutzung
 nur dann als meine Erfindung in Anspruch, wenn man
 sich ihrer in Verbindung mit einer oder der anderen der
 erwähnten Ingredienzen und in pulverförmigem Zu-
 stande bedient. Bemerken muß ich noch, daß ich mich
 nicht genau auf die oben angegebenen Proportionen be-
 schränke, indem die Mischungen auch in verschiedenen

anderen Verhältnissen vorgenommen werden können. Ferner muß ich erinnern, daß man sich dieser Pulver auch zugleich mit den übrigen zum Schönen von Weizen und anderen Flüssigkeiten gebräuchlichen Substanzen bedienen kan. Als meine Erfindung erkläre ich namentlich die Verwandlung des Eyweißes in ein Pulver, und dessen Vermengung zu den obigen Pulvern. (Es ist der Charakter der Ehrlichkeit, der diese Mittheilung, zugleich mit dem der Offenheit und nützlichen Bezielung, auszeichnet.)

(Zu Nr LXXI, S. 563 se dieser Bl.) Hr Sorge in Füleke theilt nun das erwähnte Verfahren mit. Es findet sich, gleichlautend, auch im Gotha'er Anzeiger vom 22. v. M., und lautet wie folgt: »Das entdeckte Geheimniß, zu ernten, ohne zu säen; oder die Selbstfortpflanzung des Getreides. — Eine mehrjährige Erfahrung hat mir die auffallende Erscheinung geliefert, daß unser inländisches Winter- und SommerGetreide durch gehörige Behandlung dahin gebracht werden könne, sich selbst fortzupflanzen. In Nr 80 hiesiger (Constanzer) Zeitung habe ich das Publikum von dieser merkwürdigen Erfahrung vorläufig in Kenntniß gesetzt, und mich zugleich erboten, die von mir beobachtete Verfahrensweise Jedem, der sich in frankirten Briefen an mich wendet, und gegen Erstattung der Druckkosten, besonders mitzutheilen. Ich thue dieß hiemit und schmeichle mir hiedurch den Freunden der Landwirthschaft sowohl, als überhaupt dem gesamtten Land bauenden Publicum nützlich zu werden. Um die Selbstfortpflanzung des Sommer- und WinterGetreides zu bewirken, muß der Acker vorerst gut gepflügt und gedüngt, hierauf aber mit guter reiner Saamenfrucht angesäet werden. Bevor nun im Frühjahr die Saat aufschießt, um den Frucht bringenden Halm zu bilden, muß sie gleich dem Grase abgemähet, und entweder grün, oder getrocknet als Futter benutzt werden. Diese Benutzungsart kan bei einem so

behandelten Felde in einem Jahre viermal stattfinden. Erst im darauf folgenden, zweyten Jahre findet dann eine frühe, reichlichere Ernte Statt, als bei den nach üblicher Art bebauten Feldern. Diese Ernte erneuert sich im dritten und vierten Jahr, und ich nehme zufolge meiner gemachten Erfahrung an, daß die so behandelte Saat ihr Productionsvermögen im Wurzelkeim noch länger beibehalte, sofort perennirend (fortdauernd) werde. Man darf ein derartiges Grundstück höchstens je alle zwey Jahre nur im Spätjahr gleich den Wiesen düngen, und im Frühjahr vom Dünger und allenfalls vom Unkraut reinigen. Wenn ich mich nicht sehr irre, so werden die oft, besonders in lockerem Boden, so nachtheiligen Feldmäuse diesen Aekern wenig Schaden, da sie keine Körner finden, um einen Vorrath davon zu sammeln, und sich und ihre Brut damit zu ernähren. Welche Folgen diese meine Entdeckung über die Keimkraft unserer Getreidearten auf das Ackerbausystem, und den Wohlstand der Ackerbauenden Classe haben müsse, wenn sich auch diese Kraft nur auf vier Ernten erstrecken sollte, glaube ich nicht näher erklären zu dürfen, da es Jedem, der denken kan, von selbst einleuchten muß. Allein angenommen, daß unsere Cerealien (Getreidefrüchte) wirklich perennirend sich zeigen, wenn sie nach der von mir angegebenen Methode behandelt werden, so wird sich das Resultat in der Zukunft so großartig herausstellen, daß dadurch eine totale Veränderung des bisherigen Ackerbausystems bewirkt werden muß. Constanz, 12. Juli 1836. Kees, Bierbrauer.“

(Eingefandt; empfangen am 4. d. M.; und höheren Orts zugelassen.) »Der Suliguli-Sauerbrunnen ein Mittel gegen die Brechrubr. — Nachdem sich in unserm Lande wieder eine der Brechrubr ähnliche Krankheit hie und da zu äußern scheint, so wird von dem Unterfertigten der Genuß des Suliguli-Sauerbrunnens als Vorbauungsmittel ge-

gen diese Krankheit dem Publikum dringend empfohlen. Dieses Mineralwasser, welches unter den Säuerlingen vielleicht das reichste an Kohlenensäure seyn mag, hatte der Unterfertigte zu der Zeit, wo die orientalische Cholera grassirte, bei den Bewohnern des oberen Bezirkes der Marmaros, wo die Quelle desselben entspringt, so wie die ersten Vorboten jener Krankheit sich zeigten, mit dem glücklichsten Erfolg versucht. Dadurch aufmerksam gemacht, hatte es derselbe in mehreren Fällen, sowohl der drohenden, als auch schon wirklich ausgebrochenen Cholera von entsprechender Wirkung gefunden. Seine eigene Gattin hat ihre Rettung diesem Wasser zu verdanken. Man kan es für sich selbst, oder nach Umständen mit Wein gemischt trinken. Man trinke es bei heftigem Durst reichlich; doch halte man sich bei dem Gebrauch desselben, als Vorbeugungs- sowohl, wie auch als Heilmittels, so viel möglich an den Rath eines Arztes. — Andreas Lissiak m. p.; Physicus bei der k. Marmaroser Kammeradministration.“

Macht man den Menschen zum Materiale,
Nur Bettler gibt es und Sardanapale.

Irland. Englische und andere Itgen sind unaufhörlich angefüllt mit Nachrichten (Klagen) über das Elend Irland's, wiewohl dessen Boden fruchtbarer ist im Ganzen, als der von England. Der berühmte Berl. Professor v. Raumer (Raumer) bereiste Großbritannien i. J. 1835; er beschrieb diese Reise, und sagt indetreff Irland's (24. Aug. 1835): »Ich habe viel gelesen und geschrieben über die Leiden einzelner Zeiten und Völker, und mit Theilnahme gelesen und geschrieben; aber es ist doch etwas ganz Anderes, sie zu sehen, mit Augen in ihrer Riesengröße zu sehen in unseren hochgepriesenen Tagen; geläugnet und entschuldigt, ja begründet und gerechtfertigt von denen, welche, gleichwie die Franzosen, an der Spitze aller Menschenbildung zu stehen wäñnen. Kein Wunder, daß geborne

Irländer an den Wasserflüssen Babelons, wie der Prophet, jammern und weiffagen, wenn ich, ein Fremder, diese Lage des Aufenthalts in ihrem Vaterlande die schmerzlichsten meines Lebens nennen muß.“ . »In England suchte ich vergeblich nach Elend, und ich fand dort alle Klagen einseitig und übertrieben; hier (in Irland) erreichen keine Worte das, was mit entsetzlicher Wahrheit in die Augen springt. Man muß diese Häuser gesehen haben, — nicht Häuser, sondern Hütten; nicht Hütten, sondern Höhlen, meist ohne Fenster oder Oeffnungen, derselbe Eingang, derselbe winzige Raum für Menschen und Schweine. Diese frisch, glatt und wohlgenährt; jene in Lumpen gehüllt, oder vielmehr mit Bruchstücken von Lumpen hie und da behangen, in einer Weise, wovon man sich keinen Begriff machen kan. Wenn ich die wohlhabenden Leute in den Städten abrechne, so sah ich an Tausenden von Irländern keinen ganzen Rock, kein ganzes Hemde, keine ganze Hose; sondern Alles zerrissen; und wie zerrissen!“ . »Man schiebt alle Schuld auf Agitatoren und künstlich herbeigeführte Unzufriedenheit. Abgeschmackt! Jede zusammensürzende Hütte gibt Agitation, und jede zerrissene Hose erschafft einen Saucüllotten.“ 2c.

Kunkelrübe und Maceration'sVerfahren mit derselben. Hr J. G. Linberger schreibt uns unterm 4. d. M. aus Pesth: »Ich habe in diesem Sommer in Gács, von woher ich so eben komme, bei Hrn Anton Grafen v. Forgács. so wie in Sarkad, Biharer Comitats, bei Hrn Grafen Alloys Almásy, wohin ich dieser Tage abreise, große Zuckerfabriken errichtet.“ . »Durch die starken Fröste im Frühjahr, und die Trockenheit des Sommers, ist die Kunkelrübe im größten Theil Ungarn's stark in ihrem Wachsthum zurückgeblieben, und sie verspricht, wenn nicht ein günstiger Herbst für sie eintritt, eine nur mittelmäßige Ernte; dagegen besitzt sie bis jezo schon solch einen Reichthum an Zucker, daß ihr Saft am Areometer 11

oder 12 Grad wiegt, während sie im verfloffenen Jahr bei der Ernte kaum 5 bis 6 Grad wog. Freylich ist zu berücksichtigen, daß im verfloffenen Jahr hier in Ungarn meistens die gemeine Runkelrübe (*beta vulgaris*) gebaut, im gegenwärtigen Jahr aber durch mich die Schlesiſche Runkelrübe eingeführt worden ist, so daß nicht allein die trockene warme Zeit, sondern, und vielmehr, der verbesserte Saamen der ZuckerMehrheit zu Statten kommt.“ (Den Schluß dieser Mittheilung nächstens. Am Ende sagt Hr Linberger) »Ich rathe Jedem, bei meinem hier durch 2 Jahre von mir gelehrtten Verfahren zu verbleiben; man wird mittelst desselben von einem Centner Rüben 5 bis 6 Pfund reines, wohlschmeckendes Zuckermehl mit geringer Mühe gewinnen, und aus selbem 3 bis 3½ Pfund feine weiße Raffinade erzeugen können.«)

Miscellen. Aus Jamaica, 3. Aug. »Es sind nun 22 Monathe seit Aufhebung der Sklaverey verfloffen, und bereits haben die Neger 34,000 Pf. St. aufgebracht, um 1,000 ihrer Individuen von der Lehrlingspflicht zu entbinden.« — Aus Nordamerika. »Die Damen in Pennsilvanien haben dem Congreß eine 150 lange, mit 5,000 Unterschriften bedeckte Petition gegen die Vermehrung des Wein- und BranntweinVerkaufs übergeben lassen. Eine AntiTabakgesellschaft hat sich zu NewYork unter Präsidium des Dr's Boyez gebildet, bei welcher nur Frauen das Wort führen dürfen.« — Aus Afrika. Lond. Blätter vom 25. Aug. melden: »Bei Sierra Leone liegen jezt 20 von der engl. Seemacht weggenommene Sklavenschiffe.« — Aus Brüssel, 24. Aug. »Vorigen Sonntag fuhren auf der Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen und zurück nicht weniger als 12,000 Personen.«

C h a r a d e.

Es sagt das erste Wort, wie weit,
Das andere verbleibt,
Es bleibt jedoch nicht lange Zeit;
Auch jenes es vertreibt.

Log. No 71. Renner. (cc. nn.)